Ludwig Drees

# Gedanken gegen die Resignation

## Vortrag

"Das Lehren von den universalen Werten von Menschlichkeit (z.B. Bergpredigt) fuehrt im realen gesellschaftlichen Leben so sehr an die Bedrohungen unserer Existenz heran, dass wir nur allzuleicht den Rueckzug in das Privatleben antreten, wo wir einen intimen Traum von Mitmenschlichkeit verwirklichen moechten, die auf die Begegnung mit der gesellschaftlichen Aussenwelt verzichtet. Der innere Frieden bekommt Vorrang vor dem aeusseren."

## Vorwort

Resignation ist in den letzten Jahren zunehmend zum Gespraechsthema geworden. Das Gefuehl vieler Menschen, nichts veraendern, nichts bewirken zu koennen, fuehrt viele in die Resignation. Im Ergebnis dessen bleiben Faehigkeiten ungenutzt, die Kreativitaet geht verloren, und nicht zuletzt kann der Resignierte eine Beeintraechtigung seines Lebensgefuehls verspueren.

Vor diesem Hintergrund ist es durchaus lohnend, sich ueber die Resignation Gedanken zu machen. Ludwig Drees, ein Psychiater aus Stendal, hat dies getan und seine Gedanken in einem Vortrag zusammengefasst, den er auf dem 4. DDR-weiten Friedensseminar "Konkret fuer den Frieden" in Stendal Anfang Maerz 1986 hielt.

Die hier vorliegende schriftliche Fassung seines Vortrages ist ein Diskussionsangebot, als Anregung zum Gespraech gedacht, nicht als Formulierung letzter und endgueltiger Wahrheiten.

Vielleicht ist das Nachdenken und das Gespraech ueber Resignation ein erster Schritt, sie zu ueberwinden.

# Gedanken gegen die Resignation

Vortrag zu "Frieden Konkret IV" am 1.3.1986 in Stendal von Ludwig Drees

## 1. Gedanken ueber die Resignation

### 1.1. Definition

Resignation - man kann den Begriff aus dem Lateinischen ableiten. Militaersprachlich heisst resignieren urspruenglich soviel wie: den Befehl zum Rueckzug geben. Verwaltungssprachlich ist Resignieren das Gegenteil von D e s i g n i e r e n . Designation ist die Verleihung von Wuerdezeichen, die Uebertragung von Amt und Wuerden, die Ernennung zu einem Amt oder sogar die Verleihung von Krone und Zepter. R e s i g n a t i o n ist dann die Zuruecknahme oder Rueckgabe der Wuerdezeichen, das Zurueckgeben einer Aufgabe, einer Verantwortung.

Diese Uebersetzung aus dem Lateinischen ist aber noch zu formal, denn mit Resignation meinen wir nicht den taktischen Rueckzug, die sachliche Einschaetzung der Lage und nicht das realistische Aufgeben einer Position. Sondern es muss noch etwas zur Zuruecknahme hinzukommen, damit das getroffen wird, wovon wir reden: eine Verstimmung und Enttaeuschung, eine graue Toenung der Hoffungslosigkeit. Resignation ist die Umkehr unserer Hoffnungen, mit denen wir als Kinder in das Leben der Erwachsenen treten und mit denen wir so viele Plaene und Aktionen, Traeume und Entwicklungen erlebt und begonnen haben. Ich denke an die strahlenden Gesichter der Kinder bei der Einschulung, an die Ergriffenheit und den Impuls zum Neuanfang bei tiefen Erlebnissen und Begegnungen; ich denke an die Menschen beim Beginn einer begeisterten Beteiligung an Friedensaktionen und Friedenstreffen. Das ist der Anfang. Am Ende aber haben wir den resignierten Erwachsenen, den Etablierten, den Spiesser, den privaten Frommen, den Fernsehochsen, den Noergler und Geniesser, den Gelangweilten und den Entmutigten, den Alkoholiker und den Lebensmueden. Und irgendwo dazwischen stehen auch wir selber.

Resignation ist Aufgeben: "Man kann nichts machen!"

### 1.2. Erfahrungen von Ohnmacht und Allmacht

Am Grunde der Resignation liegt die Erfahrung der eigenen Ohnmacht.

- Ich erlebe eine Niederlage, ich komme gegen die anderen nicht an.
- Ich kann den Erfolg meiner Arbeit nicht sehen, sie ist umsonst.
- Meine Kraefte reichen nicht aus, mich so zu entwickeln, wie ich moechte; ich versage.
- Die gesellschaftlichen Strukturen sind so starr und allmaechtig, dass ich gar nichts machen kann.
- Sie lassen mich nicht reisen, sie sperren mich ein, sie verpruegeln mich, sie zwingen mich zu einer sinnlosen Arbeit und zum Schlessen; sie achten nicht auf meine Meinung und verstehen mich nicht, sie lassen mich nicht hochkommen.

Das sind Ohnmachtserfahrungen. Unser Zugang zur Ohnmacht ist oft Selbstmitleid. In der Ohnmacht erlebe ich mich als armes Schwein. Wir erleben die Ohnmacht oft als unzumutbar und mit einem inneren Protest oder auch als eine Kraenkung: "Das koennt ihr doch nicht mit mir machen!"

Es gibt aber noch andere Aspekte der Ohnmacht, zum Beispiel, dass sie auf eine bestimmte Weise mit Allmacht zusammenhaengt. Ohnmacht kann eigentlich nur ein Mensch erleben, der auch einen Anspruch auf Allmacht hat.

A l l m a c h t ist zunaechst ein Ausdruck unseres Selbstvertrauens; naemlich, dass wir Macht haben, etwas zu veraendern; dass wir die Welt, in der wir leben, von unseren Zukunftsbildern her beeinflussen koennen. Wir stellen uns vor, dass unser Tun Sinn hat und im Zusammenhang steht mit dem Tun der anderen Menschen in der ganzen Welt. Es ist die Allmacht der Menschen, dass sie die Erde und das Leben erhalten und schoepferisch gestalten koennen durch gewaltfreies vernuenftiges und brueederliches Zusammenwirken.

Aber wir koennen die Welt auch zerstoeren. Darin erkennen wir die destruktive duestere Entartung unserer Allmacht und unserer Vorstellung von Macht. Das trifft auch auf das Denken und Erleben auf gesellschaflicher Ebene zu, das von verzerrten kollektiven Allmachtsphantasien gepraegt ist, in denen Allmacht immer mit Durchsetzung, Gewalt und Ueberlegenheit von Reichtum assoziiert wird. Gewiss sind wir selbst von diesen Allmachtsphantasien aehnlich beherrscht wie Politiker und Generaele. Wir erheben uns ueber andere Gruppierungen und Gesellschaften und wollen ihnen unsere Lebensform aufdraengen. Wir erwarten zu wenig von Gemeinschaft mit ihnen. Wir stellen uns menschliche Wirksamkeit, die Veraenderung der gesellschaftlichen Strukturen und den Kampf gegen maechtige Gewaltkolosse immer nur mit Gewalt, siegreichem vorgehen und Ueberwindung von Gegnern vor. Wenn wir das nicht koennen, delegieren wir diese Macht an Eltern, Vorgesetzte und Machthaber oder schliesslich an Gott, der mit gewaltigem Arm fuer Frieden und Gerechtigkeit sorgen soll, und da scheut unsere destruktive Phantasie auch nicht vor Gewalt zurueck (z.B. Katastrophen als Strafgericht Gottes). Allmacht ist fuer uns zu sehr ein herrscherlicher Vorgang der Verfuegbarkeit ueber alles. Wir glauben mehr an eine Allmacht von oben als an eine Allmacht von unten. Wir sind schon veraengstigt, wenn wir einen Gegner spueren und nicht sicher sind, ob wir ihn rumkriegen koennen. Wir haben Angst vor Leiden, Nachteilen und Niederlagen. Wir koennen uns einfach nicht vorstellen, dass Niederlagen auch etwas bewirken koennen. Es ist eine tiefe Furcht, dass ich nichts mehr bewirken kann, wenn ich selber dabei verliere. Vielleicht beginnt diese Entwicklung schon in unserer Kindheit. Moeglicherweise steht an der Wurzel dieser Groessenideen die Angst des vereinsamten Kindes, dass es so klein ist gegenueber den beaengstigenden Ueberlegenheiten der Erwachsenen, ihrer scheinhaften Allmacht und dadurch erzeugten Bedrohungen. Die Macht der Grossen erscheint uns unueberwindlich. Es ist die Angst, wertlos zu sein, wenn man nicht gross ist. Das Kind phantasiert sich gross und als Held. Wir nehmen diese Aengste in das Erwachsenenleben mit hinueber, dazu auch die Groessenideen. Das ist die Angst vor der Schwaeche und ein magischer Irrglaube an die Nichtigkeit eines unterlegenen Partners.

## 1.3. Abwehr von Wirklichkeitserfahrung

Mit unseren Groessenphantasien prallen wir auf die Wirklichkeit, spaetestens als Jugendlicher und immer wieder, wenn wir etwas Neues beginnen. Wie ist diese reale Wirklichkeit ? Es ist einmal unsere eigene innere Wirklichkeit mit ihren destruktiven und konstruktiven Kraeften, mit deutlicher Begrenztheit, eben wie ich wirklich bin, und es ist meine Umwelt mit der zwar bergenden, aber auch bruechigen und rigiden (starren) Struktur der Familie und des gesellschaftlichen Systems, in dem ich lebe. Es ist eine Menschheit, die ihre Konflikte mit physischer Gewalt und Androhung von Vernichtung zu loesen versucht, in der Reiche auf Kosten der Armen leben und die Natur zerstoeren. Ich gehoere zu diesen Reichen. Es ist eine Gesellschaft mit schweren Krankheitszeichen, die ich staendig mit verursache. Und wenn ich etwas aendern will, stosse ich mit scheinbar unbeweglichen, automatisch wirkenden, uebermachtigen Strukturen zusammen, gegen die man einfach nicht an kann. Bei jeder Aktion und Unternehmung, bei jeder Beziehung, die ich zu anderen Menschen eingehe, bei allem, was ich anpacke, stehe ich dieser Wirklichkeit gegenueber.

Wirklichkeitserfahrung ist immer anders, als wir erwartet haben, aufruettelnd, in Frage stellend, vielleicht befreiend, aberauch mit schmerzlicher Desillusionierung und mit Leiden verbunden, keinesfalls aber selbstverstaendlich mit Resignation. Resignation ist nicht einfach nur von aussen gemacht, ein passives Verfallen in gelaehmte Verstimmung durch aeussere Unbilden, sondern vor allem eine eigene aktive Abwehrhaltung, die wir einnehmen, um die Erfahrung von Wirklichkeit abzuwehren. Resignation ist eine Weise, sich nicht wirklich mit dem Leben einzulassen, weil es zu weit von meinen eigenen Erwartungen abweicht und sowohl mit hoechster Freude als auch mit Leiden und Tod zusammenhaengt. Resignation als Abwehrmechanismus gegen Erfahrungen des Seins.

## 1.4. Formen der Resignation

Ich stelle einige Formen dieses Abwehrvorganges im folgenden kurz dar; es sind gewissermassen Formen der Resignation:
Aggression, Rueckzug zur Innerlichkeit, Aktionismus, Gleichgueltigkeit, Depression.

### 1.4.1. Aggression

Aus der Abwehr gegen die Wirklichkeit in mir selbst und meiner Umwelt erwaechst leider Aggression. Wer sich und seine Mitmenschen nicht aushalten kann, muss sie hassen. Ich suche die Schuld bei anderen. Ich gerate in Wut und verfalle in aetzende Kritik. Ich werde zum Noergler und Kritikaster. Wie leicht stellen die Resignierten ein Negativbild von ihrer Gesellschaft her, ohne noch Bereitschaft zur Zusammenarbeit und zur Uebernahme eigener Zustaendigkeit fuer die Verhaeltnisse aufzubringen.

## 1.4.2. Aktionismus

Einen hohen Wert haben immer Aktionen. "Nicht nur reden - reden, man muss doch etwas tun!" Es gibt Aktionen, die nur gestartet werden, weil man die Situation nicht mehr aushalten kann; oder solche, mit denen man gross rauskommen moechte. Mut und Aktivitaet gelten immer noch mehr als Geduld und Ausharren. Die Fragwuerdigkeit von Aktionen, die nicht durch Wirklichkeitserfahrung und Leidensbereitschaft gedeckt sind, wird nur allzu schnell deutlich, wenn Rueckschlaege kommen (z.B. Gekraenktheit bei Benachteiligungen). So muss sich auch der Akteur befragen lassen, ob sich nicht hinter seiner Tat die Resignation und das Ausweichen vor der Realitaet verbirgt.

## 1.4.3. Rueckzug zur Innerlichkeit

Das Leben nach den universellen Werten von Menschlichkeit (z.B. Bergpredigt) fuehrt im realen gesellschaftlichen Leben so sehr an Bedrohungen unserer Existenz heran, dass wir nur allzuleicht den Rueckzug in das Privatleben antreten, wo wir einen intimen Traum von Mitmenschlichkeit verwirklichen moechten, der auf die Begegnung mit gesellschaftlichen Aussenwelt verzichtet. Der innere Frieden bekommt den Vorrang vor dem aeusseren. Selbst Friedensgruppen koennen wie selbstgenuegsame Zirkel auf diesem Weg nach innen verharren; und das mag dann eine sublime (erhabene) Form der Resignation sein.

## 1.4.4. Gleichgueltigkeit

In einer Gespraechsrunde zum Thema Resignation sagte eine Teilnehmerin: "Wenn ich spuere, dass meine Kraft zu schwach ist, dann erlischt mein Interesse." Das konnten alle Gespraechsteilnehmer schnell bestaetigen. Die Interessenlosigkeit ist also auch eine Form der Abwehr von Wirklichkeit; da man scheinbar nichts bewirken kann, schauen wir gar nicht erst richtig hin. So leben wir und viele Menschen an den grossen Ereignissen und am Schicksal der Mitmenschen vorbei. Das Ungluueck ist zu gross, es wuerde mich erschlagen. Es gibt eine Filterung der Wahrnehmung, mit der wir bestimmte wichtige Bereiche des Lebens und Erlebens ganz abblocken und nur noch das scheinbar Heile, Harmonische wahrnehmen. Gegenueber Schmerz, Bedrohung und Mitverantwortung haben wir dann unberuehrte Gelassenheit, die Bagatellisierung des Schlimmen. Witzelsucht oder Schweigen. So entsteht eine Anaesthesie gegen das wirkliche Leben. "Meine Ehe ist in Ordnung" oder "Ich habe keine Probleme" oder "Das habe ich nicht gewusst". Man findet sich mit allem ab, auch mit dem Schlimmsten. Ganze Bereiche eigenen und gesellschaftlichen Unrechts und Notstandes werden nicht mehr gesehen. Diese Gleichgueltigkeit und Stumpfheit vor dem Fernseher oder dem Grillrost ist auch Resignation.

## 1.4.5. Depression

Das ist die totale Deprimierung, die hoffnungslose Verstimmung, die Angst, dass alles keinen Sinn hat. "Man kann nichts machen", "Die Grossen machen, was sie wollen!", "Ich bin ein Versager", "Kinder zu haben ist heutzutage sinnlos!", "Ich bin ganz alleine". Laesst der Depressive sich nun ganz auf die Wirklichkeit ein? Nein, auch er

wehrt die Wirklichkeit ab, denn die vermeintliche Ohnmacht ist nicht die Wirklichkeit, sie ist eine Verzerrung der Realitaetssicht, wie ein Wahn; ich bewirke naemlich mit meinem Dasein immer und in jedem Falle etwas. Es gibt keine Ohnmacht, keine vollstaendige Machtlosigkeit. Die Macht der Grossen und der Systeme ist scheinhaft. Wir phantasieren sie goetzenhaft ueberhoeht und unverstaendlich. Auch das Kind ist seinen Eltern gegenueber nicht ohnmaechtig, der Schueler nicht dem Lehrer, der Inhaftierte nicht dem Waerter gegenueber, der Geschlagene hat auch einen Einfluss auf den Schlaeger, der Versagende auf den Tuechtigen. Wir sind nie ohnmaechtig, oft aber nur ganz wenig maechtig oder auf ganz andere Weise maechtig als wir meinen. Das Selbstbild des Einzelnen, der Gruppe, ganzer Gesellschaften ist gekraenkt, ein Selbstbild, das den anderen Menschen rivalisierend gegenueber steht und ausgerichtet ist auf "erfolgreich, ueberlegen, bedeutsam, angesehen und wohlhabend". Wenn dieses Bild angekratzt wird, dann ist die Kraenkung so gross, dass wir es am liebsten gleich ganz zerreissen. Wir koennen unsere Wirklichkeit nicht ertragen und verharren anklagend im Ohnmachtswahn.
Weil wir nicht "allmaechtig von oben" sein koennen, geben wir unsere ganze Wirksamkeit auf.
Wir brauchen eine Korrektur unseres Groessenwahns. Der Film ueber Ghandi, den Sie sicher gesehen haben, hat mich stark beeindruckt. Man konnte dort erfahren, dass es eine Seinsweise des Menschen und seiner Existenz in der Gemeinschaft und seiner Solidaritaet mit anderen, allen anderen Menschen gibt, die staerker ist als die Maechtigen. Es ist mir unvergesslich, wie Ghandi die Ausweise in das Feuer wirft; er wird dabei zusammengeschlagen, die Polizei ist uebermaechtig; aber er wirft, schon zusammengebrochen, die Papiere in Gegenwart der Polizei weiter und weiter in das Feuer. "Sie koennen uns toeten", sagte Ghandi an anderer Stelle sinngemaess, "aber sie koennen uns unsere Wuerde nicht nehmen." Es bleibt die Frage: wie kommen wir zu jener "Allmacht von unten" ohne Gewalt und Groessenwahn? Und wie sieht fuer uns eine unverzerrte, reale, gemeinschaftliche und Grenzen ueberschreitende Existenz aus?

## 2. Gedanken gegen Resignation

Gedanken g e g e n Resignation kommen mir schwerer als Gedanken ueber Resignation. Sie erhalten kein Aktionsprogramm. Sie kommen aus dem Nachdenken ueber das, was mir oft fehlt, was ich aber vielleicht doch verwirklichen koennte, und aus dem, was ich bei Menschen erlebe, die Widerstand gegen Resignation leisten.

### 2.1. Ueber das Wachen

#### 2.1.1. "Wachen" in der Bibel

Wachen ist gemeint als eine neue und immer wieder zu erneuernde Grundhaltung. "Wachen" als Symbolbegriff habe ich auch in der Bibel gefunden. Dort ist das, worum es geht, in starken Bildern getroffen. Das Bild kommt immer wieder vor. Ich zitiere einige Textstellen aus dem Neuen Testament.

"So lasset uns nicht schlafen wie die anderen, sondern lasset uns wachen und nuechtern sein!" (1.Tessal. 5,6). Wachen ist das Gegenteil von Schlafen, man muss sich dazu aufraffen.
"Seid nuechtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein bruellender Loewe und suchet, welchen er verschlinge!" (1.Petr.5,8). Resignation hier als ein alles verschlingender Loewe.
"Werde wach und staerke das andere, das sterben will...!" (Offb.3,2). Wachen ist hier in Verbindung mit Solidaritaet. Es geht um das Aufwecken und Aufrichten der anderen.; (siehe Graphik von Barlach "Die Auferweckung", 1912).
"Wache auf, der du schlaefst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten..."(Ephes.5,14). Schlafen und Resignation hier als der Tod. Wachen als das Leben.
"Sehet euch vor, wachet, denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist" (Mark.13,33). Wachen als Aufmerksamkeit fuer die ueberraschende Zukunft.

"Wachen wird in der Bibel beschrieben als eine Grundhaltung gegen das Versinken in Resignation. Eine besonders ergreifende Darstellung des "Wachens" und "Schlafens" finden wir in der Geschichte von Jesus und den Juengern im Garten Gethsemane. Jesus ringt mit seiner Angst vor dem Leidensweg, er ist in tiefer Not und Entscheidungskrise; wird er den Weg der ganzen Menschlichkeit , auf dem der Mensch Boeses mit gewaltlosem Einsatz des eigenen Lebens ueberwindet, weitergehen, oder ausweichen und fluechten? In dieser Situation mit starker Faerbung von Resignation fordert er seine Juenger auf, mit ihm zu wachen. Er verlangt nicht zu kaempfen, nicht nach einer Fluchtmoeglichkeit zu suchen, nicht ueber Versaeumnisse nachzudenken, sondern mit ihm zu wachen. Die Juenger koennen das nicht. Sie sind fuer das Ertragen dieser Wirklichkeit zu schwach und schlafen immer wieder ein. In dieser Geschichte ist "Wachen" mit Jesus in Gethsemane wachen, das heisst, Jesus in Gethsemane begleiten und aufrichten.

## 2.1.2. Wachen in unserem Erleben

Ich moechte das "Wachen" in unserem eigenen Leben beschreiben. Ich meine damit das deutliche Erleben, Aushalten und Benennen der Wirklichkeit, also das Gegenteil von der schon genannten Gleichgueltigkeit, die die Augen zumacht und schlaeft. "Wachen" ist eine Sensibilitaet fuer Grundstoerungen im Zusammenleben der Menschen. Wo bin ich mit meinem Lebensvollzug mit einbezogen in das krankhafte Handeln meiner Lebensgemeinschaft und Gesellschaft?
Wachen fuehrt auch zu einer Bereitschaft zum Leiden. Das ist zunaechst eine Trauer ueber verschenktes Leben, dass ich solange geschlafen habe; ein schlechtes Gewissen ueber meine Teilhaberschaft an den Verhaeltnissen, die zur Resignation fuehren. Die neue Empfaenglichkeit fuer das Leiden heisst auch, die Leiden der anderen sehen, sich dem Leiden der anderen auszusetzen und den Wunsch haben, mit ihm etwas Gemeinsames zu tun.
"Wachen" heisst aber auch: neu entdecken, dass es in dieser bedrohten und scheinbar aussichtslosen Wirklichkeit doch Leben gibt, naemlich Sinnenfreude, Aktion und Begegnung. Wachen ist also auch Freude am Augenblick, wie ich ihn jetzt erlebe, und schliesslich eine Gespanntheit auf das, was auf uns zukommt, eine Erwartung von etwas, das ganz anders ist als wir denken.

## 2.2. Ueber die Wirksamkeit von Basisgruppen

### 2.2.1. Ueber Gruppen

Gruppen sind die Grundstruktur der Gesellschaft und das Grundmodell fuer die Wirksamkeit menschlicher Beziehungen in der Gesellschaft. Sie ist die wichtigste Kommunikationsform der Menschen an der Basis, weit verzweigt die Alltagswelt bestimmend. Die Primaergruppe ist die Familie. Nur in Gruppen lernen wir die wichtigsten Muster fuer unser Leben: die Ich-Du-Beziehung, die Wir-Beziehung, die dialogische Struktur menschlicher Beziehungen, das heisst vor allem die Moeglichkeit, uns friedlich und gewaltfrei miteinander zu verstaendigen; das sind auch universale Normen fuer eine zukuenftige Gesellschaft. In Gruppen verwirklichen sich Menschen gesellschaftlich in einer gewissen Distanz vom Druck eines maechtigen gesellschaftlichen Systems.
In ihnen ist es moeglich, Veraenderungen untereinander und gegenueber der Systemwelt zu experimentieren. In Gruppen erleben Menschen am ehesten eigene Mitbestimmung und Mitwirkung, deutlicher als oft in der betrieblichen Sphaere mit dem zentralistisch auf sie einwirkenden Kraeften. In Gruppen erleben wir am staerksten, wie unsere persoenliche Entfaltung aller voneinander abhaengen, und dass wir an der Entwicklung der Ideen und Werte, von denen wir alle leben, teilhaben.
Es ist schwer, den Begriff "Basisgruppe" genau zu definieren. Zur Definition einer Basisgruppe gehoert aber in jedem Falle das Bewusstsein einer Gruppe, veraendernd zu wirken. Basisgruppen sind solche Gruppen, Basisgemeinden solche Gemeinden, die eine - und sei es auch noch so geringe - Hoffnung haben, dass sie Veraenderung bei sich und ihrer Umwelt bewirken, und die irgendetwas tun, dass diese Veraenderung sichtbar zum Ausdruck kommt. Damit ist eine Kernfrage angesprochen: gibt es einen veraendernden Einfluss von Basisgruppen auf ihre Mitglieder und auf die Welt der politisch-gesellschaftlichen Systeme? Kann man die Gesellschaft von unten und von innen veraendern im Sinne von verbessern?
Normalerweise erleben wir immer wieder zuerst das andere; das System schlaegt von oben nach unten, von aussen nach innen durch, dirigiert den Arbeitsprozess, lenkt Bewusstseinsbildung, wirkt auf die Familie ein, manipuliert die Beduerfnisse, es verhindert Gruppenbildung und unterbricht oeffentliche Basisaktionen, wenn sie "von unten" konzipiert und nicht eindeutig "von oben" kontrollierbar sind. Hat die Bewegung der Friedens- und Oekologie-Gruppen, hat unsere Bewegung ueberhaupt Sinn? Rollt die Geschichte in Form von Machtbloecken und fest zementierten gesellschaftlichen Strukturen nicht ueber uns hinweg?
Ich sammle seit langem Argumente und Ueberlegungen fuer eine solche Wirksamkeit "von unten".

### 2.2.2. Argumente fuer eine Wirksamkeit "von unten"

#### a) Prozess des Umdenkens an der Basis

Viele Menschen in aller Welt, Christen und Atheisten, auch Politiker, sind sich heute trotz ideologischer Differenzen darueber im Klaren, dass ein Prozess des vollstaendigen Umdenkens zu neuen moralischen Bewertungen der gesellschaftlichen und politischen Wirklichkeit

notwendig ist. Moeglicherweise hat das oeffentliche Bewusstsein, d.h. die Grundhaltung der Menschen an der Basis, in der Geschichte noch nie so eine Bedeutung fuer notwendige Veraenderungen gehabt wie heute. Es spricht vieles dafuer, dass diese Umkehr, dieses neue Bewusstsein, das die Grundbedingung fuer eine lebensrettende Veraenderung ist, nur an der gesellschaftlichen Basis entstehen kann. Das neue Bewusstsein kann nicht eine oktroyierte Ideologie sein. In diesem Prozess haben wir immer noch zu einseitige Erwartungen an die "Oberen", die Funktionaere staatlichern und kirchlicher Macht. Sie sollen sich aendern, sie sollen uns die Veraenderung erlauben. In Wirklichkeit verhalten wir uns in dieser Erwartung unmuendig und verhindern untertaenig Veraenderungen.

b) Das oeffentliche Bewusstsein

Die gesetzlichen Moeglichkeiten der Mitbestimmung im gesellschaftlichen Rahmen sind oft nur rein formal und in ihrer Verwirklichung scheinhaft. Die erzwungenen leeren Rituale einstimmiger Willensbekundungen entmutigen mich. Aber andererseits ist es auch eine Erfahrung und Beobachtung, dass die Lebensnormen der Menschen an der Basis doch Auswirkungen auf Planungen und Direktiven der Regierenden haben. Ich denke an die Auswirkungen des Beduerfnisses der Menschen nach kirchlicher Gemeinschaft, die nach offizieller Ideologie ja eigentlich absterben sollte. Dass Staat und Kirche heute sogar konstruktive Verhandlungen miteinander fuehren, hat sicher vielfache Gruende, aber auch den, dass es viele Menschen gibt, die sich zur Kirche bekennen.
Ich denke auch an die Auswirkungen des allgemeinen Bewusstseins ueber die Notwendigkeit von Westinformationen, Westkontakten und Westfernsehen, wie sie von zentraler Seite eigentlich nicht vorgesehen waren. Grenzuebergreifende Beziehungen zwischen den Menschen an der Basis in den verschiedenen Staaten sind fuer das Zusammenleben der Voelker und den Friedensprozess ganz wichtig und werden ermoeglicht, wenn viele Menschen es wollen und diesen Wunsch oeffentlich vertreten.
Ein anderes Beispiel ist die Situation der industriellen Umweltschaedigung; die breite Diskussion oekologischer Probleme in der Bevoelkerung hat die Tabuisierung dieses Themas aufgelockert.
Eine starke Abhaengigkeit der staatlichen Organe vom oeffentlichen Bewusstsein besteht auf dem Gebiet der Versorgung der Bevoelkerung. Was wuerde in den Planungszentralen passieren, wenn die Menschen an der Basis begaennen, ihre Haltung gegenueber Konsum, Wohlstand und moeglichst vollstaendiger Versorgung mit allen Guetern (moeglichst im westlichen Stil) wirklich zu veraendern, etwa im Sinne der Prioritaet von Solidaritaet mit armen Voelkern? Was wuerde eigentlich passieren, wenn viele Menschen ihre Entscheidung zum Wehrdienst ausschliesslich nach moralischen Gesichtspunkten traefen?

c) Der Mensch als Funktionstraeger

Wir vergessen leicht, dass wir ja nicht nur einfach Menschen an der Basis sind, sondern auch Funktionstraeger in unserem gesellschaftlichen oder kirchlichen System, ich als Psychiater, jeder in seinem Beruf. Dort sind wir in jedem Fall in irgendeiner Weise positiv oder negativ wirksam; dort schaffen wir Veraenderungen oder unterlassen es. Es ist unsachlich, ueber die Umwelt in Kirche und Staat zu klagen, ohne die eigentlich praktische Mitwirkung im Beruf mit einzubeziehen.

d) Familie

In Familien und Familiengruppen sind wir unmittelbar am Wachstum der Gesellschaft beteiligt. Jedes gesellschaftliche System lebt von der Erziehung und Entwicklung des Menschen in Familien. In Familien lernen die Menschen ihre Grundbeziehungen und Grundverantwortung dem anderen Menschen gegenueber. Auch die Erwachsenen lernen in den Familien, naemlich das Neue und Zukuenftige, das die Kinder und Jugendlichen von aussen mit hereinbringen. Durch die Gruppenaktivitaet kann sich die Familie oeffnen und vor steriler Orientierung nach innen bewahren.

e) Basisgruppen und Kirche

Eine interessante Erscheinung ist das Verhaeltnis von Basisgruppen und Kirche. Die Kirche ist das bergende Dach fuer die christlichen Gruppen und eine Reihe von gemischten und nichtchristlichen Gruppen, die ausserhalb der Kirche nicht existieren koennten oder dieses befuerchten. Die Kirche ermoeglicht den Gruppen wie auf einer Spielwiese eine einstweilige Entfaltung. Die gesellschaftliche Wirksamkeit der Gruppen erscheint durch diese Einzaeunung in der Kirche zunaechst entschaerft. Andererseits leben die Gruppen - ob nun christlich oder nicht christlich - alle doch irgendwie von der Spiritualitaet des Evangeliums, die eine innere Schubkraft darstellt.
Und die Gruppen koennen eine veraendernde Wirkung auf die traditionellen Gemeinden und auf die Kirche als Ganzes haben; das haette natuerlich Folgen auf unsere Gesellschaft als Ganzes. Irgendwann aber muss es in unserer Gesellschaft auch nichtkirchliche, ausserkirchliche Basisgruppen geben. Ich glaube nicht, dass der Veraenderungsprozess an der gesellschaftlichen Basis auf lange Sicht nur von der Kirche getragen werden kann. Die Kirche hat hier eine vorbereitende und hegende Aufgabe im Interesse des Prozesses gesamtgesellschaftlicher Veraenderungen, etwa wie eine Baumschule; wenn die Baeume groesser sind, pflanzt man sie ueberall hin.

## 2.3 Ueber Aktionen

### 2.3.1. Ziele

Es geht bei Aktionen um aktives kommunikatives Handeln auf dem Felde der Gesellschaft mit dem Ziel der Veraenderung. Wir fragen uns dabei immer wieder: Veraenderungen in welcher Richtung? Haben wir eigentlich Vorstellungen, wohin diese Veraenderungen gehen sollen? Haben wir eigentlich Zukunftsbilder, Modelle fuer ein besseres menschliches Zusammenleben und fuer veraenderte moralische Werte und Grundhaltungen? Bedenken wir ausreichend, dass eine Veraenderung uns selbst unbedingt mit einschliessen muss? Veraenderung muss bei mir anfangen, bei meiner Gruppe, in meinem Land, Impulse fuer Ziele einer Veraenderung kommen aus vielen christlichen und nichtchristlichen Quellen. Wesentliche Quellen kommen aus dem Leben des Jesus von Nazareth: die Bergpredigt ist bis heute Grundlage fuer eine universale existentiell gelebte Ethik.
Ghandi als Leitbild fuer Nachfolge habe ich schon genannt. Basisgemeinden in Lateinamerika sind fuer uns eine bestuerzend neue Anschauung. Wie sieht Nachfolge aus angesichts des Kampfes der Menschen und Kirchen in Suedafrika und Mittelamerika? Ich glaube, dass Kommunisten und Sozialisten etwas von der zukuenftigen Welt verstehen und wir von ihnen lernen koennen.

Aktionen kann man unter zwei verschiedenen Aspekten sehen, die sich gegenseitig ergaenzen. Es ist der Aspekt des Zeichenhaften, Prophetischen, und der Aspekt der Wirksamkeit und Verstaendigung (Barstecki: politisches Handeln).

## 2.3.2. Zeichenhafte Aktionen

Ich nenne einige Beispiele aus unserem Alltag.

- Verweigerung von Wehrdienst, Wahl, politischen Ritualen u.ae.
- Demonstration, z.B. Protestaeusserungen, Tragen von Plakaten und Abzeichen, Menschenkette, Trauergang der Frauen zum Postamt, die ihre Wehrdienstverweigerung ankuendigen.
- Persoenliche Meinungsaeusserungen: Eingaben, Erklaerungen, Appelle, offene Briefe, Fuersprache fuer Benachteiligte auf Behoerden, Einspruch bei Diskriminierung von Mitbuergern, Neinstimme bei offenen Abstimmungen.
  Ein unvergessliches prophetisches "Nein" ist das des Karl Liebknecht bei der Abstimmung ueber die Kriegskredite 1914 als einziger Abgeordneter im deutschen Reichstag. Die oeffentliche Furcht vor Meinungsfreiheit ist eines der Krankheitssymptome unserer Gesellschaft. Dieses Symptom kann nur ueberwunden werden, wenn es Menschen gibt, die diese Furcht zurueckweisen und ihre Meinung aeussern. Das ist auch zeichenhaftes Handeln.
- Inkaufnahme von Nachteilen zugunsten von Ueberzeugungen hat zeichenhaften Charakter.
- Zuletzt nenne ich alternative Lebensformen: Essen, Kleidung, Abstinenz, Fasten, Paketaktionen, Baumpflanzaktionen u.ae.

Das zeichenhafte Handeln ist meistens expressiv, symbolisch und demonstrativ. Es entlarvt und denunziert Unrecht. Es schafft moralisches Bewusstsein. Der Akteur handelt stellvertretend fuer die anderen, er gibt eine Richtung an. Ihm geht es nicht in erster Linie um Integration seiner Person in die Gesellschaft. Er nimmt ein voruebergehendes Herausfallen aus der Uebereinstimmung mit der Umwelt, also auch Diskriminierung, in Kauf. Mit Verstaendigung kann er keinesfalls unmittelbar rechnen. Das Bekennen eines eigenen abweichenden Standpunktes z.B. ein oeffentliches Bekenntnis fuer politisch Diskriminierte oder Inhaftierte hat zwar zweckrational gedacht meistens keinen unmittelbaren Erfolg, weist aber hin auf Werte der Wahrheit, individuelle Persoenlichkeit und Eintreten fuer Gerechtigkeit. So kann das Fasten auf veraendertes Konsumverhalten und freiwillige Armut weisen und die Wehrdienstverweigerung auf radikales Ernstnehmen moralischer Ueberzeugung und Gewaltlosigkeit. Im zeichenhaften Handeln liegt eine Vorausschau. Es geht um Normen und Werte, die von den Zuschauern gegenwartsbezogen als unrealistisch oder unklug angesehen werden, ohnen die die Menschen die Welt aber nicht veraendern koennen. Es geht also um uebergreifende, universale Normen.
Der Akteur verlaesst sich darauf, dass sein Zeichen ein Impuls ist, der andere Menschen in Bewegung bringt, aufweckt.

Ich nenne einige Behinderungen, die wir bei zeichenhaftem Handeln haben.

- Ich frage mich, ob christliche Symbole und Glaubensformeln sich in der heutigen Welt ausserhalb der Kirche ueberhaupt als Zeichen eignen, denn sie sind u.U. unverstaendlich und verhindern die Gueltigkeit des Zeichens fuer alle. Ein Zeichen muss so sein, dass man es deuten kann. Soll ich unter diesem Gesichtspunkt z.B. bei

Wehrdienstverweigerung mein Handeln mit christlichen Glaubenssaetzen oder besser mit politisch-moralischen Argumenten deuten?
- Der Charakter von Aktionen ist meistens negativ, verweigernd, verzichtend. Wir haben zu wenig Phantasie fuer konstruktiv ermutigende, mitreissende Zeichen. Uns fehlen wirklich alternative Aktionen. Jedenfalls geht es mir so.
- Die Akteure handeln meistens einzeln. Zeichenhaftes Gruppenhandeln loest sowohl bei den staatlichen Organen als auch bei uns selbst zu viel Furcht aus. Gruppenhandeln ist brisant (zermalmend). Vielleicht werden Zeichen aber viel besser ankommen, wenn die Uebereinstimmung einer ganzen Gruppe dahinter steht.

### 2.3.3. Handeln unter dem Aspekt der unmittelbaren Wirksamkeit und Verstaendigung (verstaendigungsorientiertes Handeln)

Das ist eine voellig andere Art von kommunikativer Handlungslogik, bei der der Akteur sich fragt: was kann ich bei meinen sozialen Partnern oder bei den Vertretern der Institutionen direkt erreichen? Im egensatz zum Zeichenhaften ist dieses Handeln also voll auf Verstaendigung und Kooperation orientiert. Ich beschreibe einige Formen dieses Handelns.

#### a) Arbeit in Basisgruppen

Das Leben in Gruppen ist schon Aktion und politisches Handeln. In Basisgruppen haben wir Aufklaerung, Information und Meinungsbildung, vor allem aber durch den Prozess des gemeinsamen Lebens und der gemeinsamen Entwicklung der Mitglieder. In Gruppen koennen wir uns auf die veraenderte Kooperation mit der Umwelt vorbereiten und sie in der Gruppe immer wieder neu zur Diskussion stellen.

#### b) Betrieb und Beruf

Es geht um die Integration verstaendigungsorientierten Handelns in dem Betrieb und Beruf. Es ist deutlich, dass hier eine hohe Kompromissbereitschaft noetig ist. Risikoreiches zeichenhaftes Handeln geraet auf dieser Ebene leicht in Misskredit. Normen und Werte werden abgewogen und abgestuft. Dem Lehrer kann die Begegnung mit seinen 30 Kindern und sein dialogischer Unterricht mit ihnen wichtiger sein als zeichenhaftes Handeln in der Lehrerkonferenz, das ihn von der Schule ausschliessen wuerde. Im Betrieb sind wir Teilhaber am systemkonformen, traditionell relativ gleichgeschalteten Handeln, aber mit unserer Teilhaberschaft und nur so koennen wir auch veraendernd teilhaben und Einfluss nehmen. Eine grosse Bedeutung fuer unsere eigene Entwicklung und fuer unsere Beziehung zu Menschen unserer Umwelt hat das Arbeitskollektiv. Wir duerfen es nicht unterschaetzen. Es sind Menschen, mit denen wir den groessten Teil des Tages zusammen sind. Im Arbeitskollektiv koennen wir gemeinsam mit ihnen bewusst die Strukturen unserer Gesellschaft erleben und partiell gestalten. Damit haette das Arbeitskollektiv Zuege eines Basisgruppe.

#### c) Dialoge

Dialoge mit Vertretern institutioneller Macht, Funktionaeren, Vorgesetzten, Lehrern usw. haben wir viel zuwenig geuebt. Das Ziel ist Verstaendigung. Den Partner ernst nehmen heisst, seine Praemissen (Praemisse = Vorausgeschicktes), von denen er ausgeht, verstehen, ihm entgegengehen; die eigenen Praemissen in eine Sprache bringen,

die er verstehen kann, ein Ergebnis ohne Sieg und Niederlage anpeilen. Das Ergebnis soll ja gerade nicht der Sieg des einen, sondern etwas Neues sein. Aehnliches gilt fuer die Mitarbeit in gesellschaftlichen Gremien. Man kann darin den Sinn sehen, unser System, das wir grundsaetzlich als eine moegliche Form staatlicher Ordnung akzeptieren, zu optimieren, zu verbessern. Der Dialog ist der muehsame Prozess einer Verstaendigung ueber verschiedenartige Gueltigkeitsansprueche von Wahrheit und gerade dadurch die Grundstruktur einer Beziehung zwischen Menschen, die etwas veraendern wollen. dabei kommt es zur Begegnung und zur Ueberwindung von Feindschaft. ich sehe den freien Dialog als wirklich friedensverheissende Form des Umgangs zwischen Menschen an. Wir sollten den Dialog nicht immer nur von Spitzenpolitikern verlangen, sondern ihn selbst leben, mit unseren Freunden und mit Menschen, mit denen und eine Gegnerschaft in der Einschaetzung der Situation verbindet.

d) Konstruktive Memoranden

Ich meine damit sachkundige Ausarbeitungen, durchfuehrbare Vorschlaege in Eingabeform, muendlich oder schriftlich, und den Kampf um ihre Durchsetzung. azu gehoert Sachkunde und Engagement.

e) Gemeinsame Aktionen mit staatlichen Gremien

Das schein bisher am ehesten in der Oekologiebewegung moeglich gewesen zu sein. Warum soll es in der Friedensbewegung eigentlich nicht gehen?

Wesentlich bei all diesen Handlungsformen scheint mir das gewaltige Medium der Verstaendigung und die Bewirkung kleiner Veraenderungen im gesellschaftlichen Alltag. Die Verstaendigung und Klaerung unterschiedlicher Standpunkte ist dabei nicht nur ein Erfolg in Bezug auf manchmal erreichte praktische Ziele - z.B. Verhinderung des Faellens alter Baeume oder Einmischung in staedtebauliche Probleme oder Mitwirkung in betrieblichen Strukturen - sondern sie ist auch in sich lohnend ohne den zweckrationalen Aspekt; denn im Augenblick des Dialoges ist die zentralistische Logik schon durchbrochen, ist das System schon veraendert.

Beide Handlungsaspekte scheinen sich manchmal auszuschliessen, das furchtlose Bekennen einerseits und das vorsichtige Verhandeln und Kooperieren andererseits. Ich denke, dass sich Bekennen und Verhandeln in Wirklichkeit miteinander verbinden koennen. Wir brauchen beides, die richtungsweisenden bekennenden Zeichenhandlungen und die muehsame ausdauernde Kleinarbeit der Verstaendigung; dahinter steht die authentische Ueberzeugung und existentielle Hingabe des Handelnden.